



Merseburger Kreis-Blatt.

Neun und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Sonnabend den 20. Januar 1855.

Stück 6.

Bekanntmachungen.

Der Nachbar und Einwohner Karl Friedrich Koch zu Söhesten beabsichtigt auf einem ihm zugehörigen Planstücke in Muschwitz Flur eine Ziegelei anzulegen.

Ich bringe dies mit dem Bemerken hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß etwaige Einwendungen gegen diese Anlage binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzubringen sind.

Merseburg, den 6. Januar 1855.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Ich bringe hierdurch wiederholt in Erinnerung, daß

nach dem Ein und Dreißigsten Januar dieses Jahres

alle Königl. Preussischen Kassenanweisungen vom Jahre 1835 ungültig werden und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen. Zur Vermeidung solcher Verluste sind daher die bezeichneten Kassenanweisungen bis zum 31. Januar d. J. bei den Königlichen Kassen gegen neue Kassenanweisungen einzutauschen.

Merseburg, den 8. Januar 1855.

Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Es kommt sehr häufig vor, daß die Polizei- und Ortsbehörden auf dem Lande oder die Gendarmen Anzeigen über begangene Vergehen oder Verbrechen mündlich oder schriftlich bei der Polizei-Anwaltschaft des Bezirks anbringen resp. die aufgenommenen polizeilichen Verhandlungen an diese einsenden. Dies steht mit den betreffenden gesetzlichen Bestimmungen im Widerspruch und führt — weil die Kompetenz der Polizei-Anwälte, als solche, sich nur auf die von dem Polizeirichter zu ahnenden Uebertretungen, nicht aber auf die Vergehen und Verbrechen (Theil II. des Strafgesetzbuchs) erstreckt — zu einer unnöthigen Belästigung derselben und zu einer wesentlichen Verzögerung der Sache, da jene die Anzeigen wiederum an die Staatsanwaltschaft oder die Gerichte abgeben müssen.

Ich ersuche daher die Polizei- und Ortsbehörden, namentlich auf dem Lande, sowie die Gendarmen, denen beiderseits nach §. 4. des Gesetzes vom 3. Januar 1849 die gesetzliche Verpflichtung obliegt, begangenen Vergehen und Verbrechen nachzuspüren und alle keinen Aufschub gestattenden vorbereitenden Anordnungen zur Aufklärung der Sache und nöthigenfalls zur Haftnahme des Thäters (sfr. Gesetz vom 12. Februar 1850, G. S. Seite 45—48.) vorzunehmen,

- 1) — wenn das Vergehen oder Verbrechen im unmittelbaren Bezirk des hiesigen Königl. Kreisgerichts begangen ist, —
die aufgenommenen Verhandlungen oder die ausführlichen Anzeigen mir direct zuzusenden und bei nöthig gewordenen Verhaftungen mir die Verhafteten dabei sofort zuführen zu lassen;
- 2) — wenn das Vergehen oder Verbrechen im Bezirk einer der Königl. Kreisgerichts-Commissionen verübt ist, —

a) in schleunigen Sachen, wo es auf sofortiges Einschreiten ankommt, sowie bei stattgefundenen Verhaftungen u. dgl. die Anzeigen, Verhandlungen und resp. die Verhafteten an die betreffende Kreisgerichts-Commission sofort abzuliefern, dabei aber bei besonders wichtigen Sachen gleichzeitig eine schriftliche Anzeige an mich abgehen zu lassen,

b) bei allen übrigen Vergehen die erforderlichen, die Beweismittel enthaltenden Anzeigen resp. die aufgenommenen, den Thatbestand möglichst feststellenden Verhandlungen, wie ad 1., direct an mich einzusenden.

Merseburg, den 17. Januar 1855.

Der Königl. Staatsanwalt **von Leipziger.**

Freiwilliger Feldgrundstücks-Verkauf in Merseburg. Veränderungshalber sind wir gesonnen, die uns zugehörigen, im besten Zustande befindlichen und in der Winterart vollständig bestellten 2 Viertelandes Feld in Merseburger Stadtfur, wovon das eine $5\frac{1}{2}$ Acker 15 Ruthen, das zweite aber $4\frac{1}{2}$ Acker 3 Ruthen enthält,

Freitag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im dasigen Höpfnerschen Schießhause meistbietend zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die **Mylusischen Erben in Weissenfels.**

Von feinstem ungarischen Schweinefett erhielt frische Sendung, ich verkaufe davon das Pfund mit 8 Sgr. und 4 Pfd. für 1 Thlr.

L. A. Weddy.

Von den schönen gelben Erbsen erhielt frische Sendung

L. A. Weddy.

Amerikanische naturelle und Patent-Gummischeuhe, in größter Auswahl, empfiehlt

L. A. Weddy.

Die neue amerikanische Walz-Mühle

zur Obermühle bei Pegau ist nun fertig und sind daselbst folgende Gegenstände in bester Qualität und zu möglichst billigen Preisen zu haben:

**Weizen- und Roggen-Mehl in verschiedenen Sorten,
Weizen-, Roggen- und Hirsen-Aleie,
gemachte Hirse, Graupen und Gries,
rohes und raffiniertes Del, Delfuchen.**

Zur Mühle gebrachtes Getreide wird auf Verlangen baldigst und gut gemahlen.

CONCERT-ANZEIGE.

Sonntag den 21. Januar Concert im Thüringer Hofe. Anfang 3 Uhr. Der Saal ist gut geheizt.

Braun.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 21. Januar Concert Abends 7 Uhr auf dem Schießhause. Braun.

In einem Hause in Merseburg, welches die Redaction dieses Blattes auf Anfrage bezeichnen wird, wird zu Ostern ein geübter, mit guten Zeugnissen versehener Bediente gesucht.

Dank.

Für die „Samariterherberge“ in Horbürg sind ferner eingegangen von

W. G. 5 Sgr., ungen. 10 Sgr., W—y 10 Sgr., E. A. 7 Sgr. 6 Pf., P. u. D. 3 Sgr. 9 Pf., verw. Frau Knöfel 2 Sgr. 6 Pf., des Unterzeichneten Confirmanden 11 Sgr. 10 Pf., Confirmandinnen 1 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.

Der Herr, der auch der Wittwe Scherlein segnen und was dem Geringsten Seiner Brüder geschehen, ansehen will, als sei es Ihm gethan, Der wolle auch diese Gaben segnen und den Wunsch aus der „Samariterherberge“ erfüllen: „Er vergelte es Euch in Zeit und Ewigkeit tausendfach aus Seinem reichen Del- und Weinkruglein, Euch und Euren Kinder! Er salbe Euch dafür täglich mit dem Salböl Seines heiligen Geistes und erquickt Euch stündlich mit dem Labetrunk Seines himmlischen Friedens! Immanuel! Hosianna!“

Merseburg, den 18. Januar 1855.

Schellbach, Pfarrer.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Schkopau, in der Landdtöces Merseburg, ist dem bisherigen Hülfsprediger zu Calbe a. d. S., Wilhelm Victor Gustav Schöck, verliehen worden.

Zauberkunst.

Hr. Adolph Bils, Professor der natürlichen Magie, ist entschlossen, seinen egyptischen Zauberpalast in den nächsten Tagen der kommenden Woche in Merseburg's Mauern zu errichten, und so wollen wir nicht veräumen, Sie in wenigen Worten auf den Ihnen bevorstehenden seltenen Kunstgenuß aufmerksam zu machen. Professor Bils rechtfertigt in hohem Grade den europäischen Ruf, den er sich durch sein eminentes Talent erworben hat. Er vereinigt die Vorzüge aller seiner Vorgänger in sich und versteht in eigner Schöpferkraft die Kunst im höchsten Grade, uns durch immer neue und interessante Experimente auf das Ueberraschendste und Angenehmste zu täu-

Auf der Lauchstädter Straße ist am 15. dieses Monats ein grauer alter Tuchmantel gefunden worden, der Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen. **Wernecke**, Gepäckträger.

Verspätet.

Als Verlobte empfehlen sich nur auf diesem Wege

Ida Deyer,
Otto Langhammer.

Merseburg und Leipzig, den 25. December 1854.

Wer etwa noch Bestellungen auf das erste Quartal des Kreisblatts mit 9 Sgr. zu machen gesonnen sein sollte, wolle sich gefälligst melden bei dem Herumträger desselben, Franz Jauckus auf dem Sande Nr. 633., oder in der Expedition. Auswärtige wollen dies bei den Königl. Postämtern oder bei den landrätthlichen Boten thun. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Getreidepreise der Stadt Halle vom 16. Januar 1855.

Weizen	3 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis	3 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Roggen	2 = 18 = 9 = 2 = 26 = 3 =	
Gerste	1 = 22 = 6 = 1 = 27 = 6 =	
Hafer	1 = 5 = — = 1 = 8 = 3 =	

Am 3. Sonntage nach Epiphania (21. Januar) predigen:

	Vermittags.	Nachmittags.
Schloß- u. Domkirche	Herr Diac. Dpiz.	Herr Adj. Weise.
Stadtkirche	Herr Past. Schellbach.	Herr Diac. Burghardt.
Neumarktkirche	Herr Past. Trielbel.	
Altenerburger Kirche	Herr Cand. Wagner.	

schen. Vor unsern Augen führt er seine Zaubereien mit einer Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit aus, die staunenerregend ist, und nichts kommt der Verwunderung gleich, die uns erfaßt, ist der Zauber vollbracht. Unterstützt von einem reichhaltigen und glänzenden Apparat, gehoben durch eine würdige Persönlichkeit und angemessenen Vortrag, erfreuten sich seine Vorstellungen des höchsten Beifalls aller Gebildeten. Hauptächlich aber war die unerschöpfliche Flasche und das Verschwinden der Mad. Bils der Glanzpunkt seiner Vorstellungen wie seiner Forschungen; und wir zweifeln nicht, durch das eben Gesagte die Aufmerksamkeit und das Interesse der kunstliebenden Bewohner Merseburgs auf diesen hochbegabten Künstler gelenkt zu haben. (Eingefandt.)

Merseburg, 15. Jan. **Professor Bils.** Ueber den berühmten Magier Bils, der uns auf seiner Durchreise mit einigen Vorstellungen in der geheimen egyptischen Zauberei erfreuen wird, erfahren wir folgende nette Anekdote, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: Herr Bils, welcher einen großen Heckerbart trägt und überhaupt in seinem Aeußeren

viel Aehnlichkeit mit diesem bekannten Democraten hat, bemerkte in Hamburg, daß ihm ein Polizeidiener Schritt vor Schritt folgte; den Physiker mochte dies verdrießen, er bückte sich plötzlich und hob ein Goldstück auf, welches er aufmerksam betrachtete und dann in die Tasche steckte; einige Schritte weiter findet er ein zweites, bald ein drittes und so mehrere fort, bis er endlich eine schöne seidene Börse aufhebt, die er in der Hand ausleert und noch manche Goldvögel darin erblickt. Der Diener der Polizei hatte eifrig und mit neidischen Blicken das Glück des verdächtig aussehenden Fremden bestaunt; endlich als er sah, daß der Fremde sich eiliger entfernen wollte, sprang er schnell auf ihn zu, faßte ihn am Arme und sagte: „Herr, Sie haben da Goldstücke gefunden, welche Sie sich selbst aneignen wollen. Folgen Sie mir zum Herrn Senator.“ Bils machte ein verlegenes Gesicht, behauptete Nichts gefunden zu haben und dergleichen mehr; doch diese Behauptung machte den Bediensteten nur noch strenger, und er drohte, wenn der Fremde nicht willig folgte, Gewalt zu gebrauchen. Sie kamen zum Herrn Senator und der Unterbeamte brachte seine Klage gegen den Fremden vor. Dieser behauptete wiederholt Nichts gefunden zu haben, und als Jener nun entrüstet wurde, sagte ihm Herr Bils ganz ruhig, er sollte nur sich selbst durchsuchen, wenn er den Muth hätte. Um sich vor seinem Vorgesetzten zu legitimiren, leerte der Unterbeamte nun seine Taschen und brachte zu seinem und des Senators Erstaunen aus einer Seitentasche die seidene Börse mit den Goldstücken hervor — worauf er mit todtenbleichem Gesichte rief: „Herr Senator, dies ist entweder Hecker oder — der Teufel!“ Herr Bils aber überreichte diesem seinen Paß, worauf der Beamte lächelnd zu dem Polizeidiener sagte, indem er die Börse Herrn Bils einhändigte: „Der Herr ist weder Hecker noch der Teufel, doch wenn Ihr ihn später wieder Erwas finden seht, so laßt es ihm in Gottes Namen, denn es ist der Allerweltshezenmeister, der Herr Professor Bils.“

K. v. Holtei erzählt aus Petersburg in „Eine Mordgeschichte aus Riga“ folgende Geschichte: „Es fand ein großes Truppenmanöver statt, welches unseres Kaisers Majestät selbst mit Ihrer Anwesenheit beehrten und wobei sehr viele ausländische Offiziere hohen Ranges, Oesterreicher, Preußen, Franzosen, Engländer sogar, als Zuschauer sich befanden. Der vom Commandirenden entworfene Plan war dergestalt eingerichtet, daß die geschlagene Armee auf Schiffsbrücken über einen Strom retrirte und hinter sich die Brücke rasch abbrach, so daß der verfolgende Sieger am Ufer stehen bleiben sollte. Hier hielt der Kaiser mit den Großfürsten und sämmtlicher Suite, als General Manderstjern an der Spitze seiner Brigade anrückte und Halt machte. „Nun, Manderstjern!“ rief ihm der Kaiser zu, „was geschieht jetzt?“ ... „Majestät“, erwiderte dieser, „das Manöver ist zu Ende und der Feind aus dem Felde geschlagen.“ — „Aber ein rechter Feldherr,“ fuhr der Kaiser fort, „begnügt sich nicht mit einem halben Vortheil, jenseits müßte man die geschwächten Truppen verfolgen.“ — „Befehlen Majestät, daß ich es thue?“ fragte der General. „Du mußt wissen, was Du zu thun hast,“ sagte der Kaiser. — Da sprengte der General vor die Front: „Soldaten, unser Kaiser will, daß wir dem Feinde folgen; schlagt das Kreuz! Mir nach!“ Und er giebt seinem Pferde die Sporen und setzt in die reizenden Fluthen, welche Ross und Reiter augenblicklich verdecken; das erste Glied der Truppen folgt ihm mit jubelnden Hurrah! Hunderte sinken, vom schweren Tornister bedrückt, obwohl sie sonst gute Schwimmer sind. „Soldaten!“ schreit der Kaiser,

daß es weithin schallt, „rettet euern General!“ — Abermals Hunderte werfen ihr Gepäck ab, stürzen sich in die Bogen und bringen den von alten Narben bedeckten Krieger halbtodt heraus. Die Ertrunkenen hat Niemand gezählt. — Abends lag der kranke Manderstjern, furchtbar fiebernd, in seiner Bivouakhütte; da trat, nur von einem Adjutanten begleitet, der Kaiser bei ihm ein. „Manderstjern“ — sprach er freundlich zürnend — „bist Du wahnsinnig, einen Scherz so aufzunehmen?“ — „Majestät!“ antwortete der im Frost Klappernde, „ich wußte nicht, ob es vielleicht Ernst war. Konnte mein Kaiser so vielen fremden Generalen nicht durch die That zeigen wollen, wie weit der Gehorsam des Russen für seinen Herrn reicht?“

In Berviers, der reichen Fabrikstadt, ist es Gebrauch, daß der Bürgermeister nicht bezahlt wird, weder Gehalt noch Kosten für die Repräsentation empfängt. Diesem Zustande wollte ein Mitglied des Gemeinderaths ein Ende machen und schlug vor, das Honorar, welches das Gesetz der ersten Magistratsperson der Stadt zuspricht, auf das Budget zu bringen, wobei er bemerkte, daß, wenn ein solcher Zustand fortbauere, dann niemals Kapazitäten ohne Vermögen an die Spitze der Gemeinde kommen könnten. Der Bürgermeister widersetzte sich jedoch dem Vorschlage auf das lebhafteste: die Stelle sei nicht mehr haltbar, wenn sie bezahlt würde. In Berviers, meinte er, sei es Sitte geworden, daß der Bürgermeister kein Gehalt empfangen und er führe einen kleinen Umstand dafür an. Wenn er mit Gesuchen und Forderungen bestürmt, von allen Sorten von Personen überlaufen werde, so hätte er nur ein Mittel, sich ihrer zu entledigen, und das sei ihm noch immer gelungen. Er sage zu ihnen: „Ihr macht mich meine Zeit verschwenden und dafür werde ich nicht bezahlt.“ Würde er dafür bezahlt, so wüßte er nicht, was daraus werden solle; das dem Bürgermeister bewilligte Gehalt würde den Verlust seines Ansehens zur Folge haben und er wiederhole es, seine Stellung sei schon nicht so leicht zu behaupten, als daß man sie noch schwieriger machen sollte. Die Väter der Stadt konnten solchen guten Gründen nicht widerstehen und der Vorschlag wurde verworfen. Von einem ähnlichen Widerstande giebt es wohl wenige Beispiele und seine Nachahmung ist gewiß nicht zu befürchten.

Die „Allgem. Ausw. = Zeitung“ erzählt fast ungläubliche Dinge davon, wie man deutschen Auswanderern noch auf deutschen Boden, z. B. in Hamburg, mitspielt. Ein bekannter Wirth überredete seinen Gast, einen Bauer, seine 3000 Thaler in Gold umzusetzen. Die Dollars wurden dem Bauer Nachts zugezählt, wobei ein Helfershelfer der an der Gasuhr stand, dafür zu sorgen hatte, daß das Licht oft ausging. Am anderen Tage nahmen die Beiden den Bauer in die Mitte, um ihm die Herrlichkeiten Hamburgs zu zeigen; sie führten ihn von einer Weinhandlung und von einem Schnapsladen in den anderen, bis der arme Teufel weder gehen noch stehen konnte. Dann setzten sie ihn in eine Droschke und fuhren, bis zu der Stunde, wo das Schiff abgehen sollte, mit ihm herum. In vollkommenem trunkenem Zustande brachten sie ihn aufs Schiff. Wie viel Geld, wird gefragt, wird ihm von seinen 3000 Thalern übrig geblieben sein?

Auflösung des Buchstaben-Räthsels im vor. Stück:
Laus. Lau. Saul. Sau. Aus.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des C. Jurk. Druck und Verlag von C. Jurk (sonst Kobitzsch'schen Erben).